

# **Dokumentation**

**1. Herbst-Camp des Kreises Bergstraße  
für GrundschülerInnen**

**an der**

**Odenwaldschule in Heppenheim-Oberhambach**

**vom**

**06.10. – 17.10.2008**

**Dr. phil. Gerd Baltes, Lernmobil e.V. Viernheim, Leiter des Herbst-Camps**

# 1. Einleitung

## 1.1. Zielsetzung

Zum ersten Mal wurde im Kreis Bergstraße in der Zeit der hessischen Herbstferien ein Schüler-Camp durchgeführt. Analog dem Konzept des Hessischen Kultusministerium „o.camp“<sup>1</sup> für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse beschloss der Kreis Bergstraße in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Heppenheim und dem Hessischen Kultusministerium ein Feriencamp.

Ziel ist es, „versetzungsgefährdete Grundschüler der vierten Klasse so zu fördern, dass sie im folgenden Schuljahr in die nächste Klasse versetzt werden können. Außerdem sollen begabte und bildungswillige Schüler der vierten Klasse mit Migrationshintergrund Gelegenheit haben, ihr sprachliches Verständnis so zu verbessern, dass die nach der Grundschule mindestens in die Realschule wechseln.“<sup>2</sup>

## 1.2. Konzeption

In einer Kombination aus schulischer Förderung mit den Schwerpunkten Deutsch und Mathematik, Projektarbeit und freizeitpädagogischen Angeboten soll „den Kindern ein ganzheitliches Lernen, Erfahren und Entwickeln“<sup>3</sup> ermöglicht werden.

Am Vormittag soll die schulbezogene Förderung erfolgen, am Nachmittag soll der Schwerpunkt auf dem handlungs- und produktorientierten Lernen, „insbesondere aus dem theaterpädagogischen Bereich“ und Freizeitangeboten liegen.

Nach der Startphase in der ersten Camp-Woche wird die zweite Woche mit Übernachtung geplant.

Mit der Durchführung soll über einen externen Anbieter ein multiprofessionelles Team aus schulischen Lehrkräften, Sozialpädagogen und Jugendbetreuer beauftragt werden. Außerdem war vorgesehen, dass „Eltern sich ebenfalls in einem sinnvollen und zumutbaren Maß in das Projekt mit einbringen“<sup>4</sup>.

## 1.3. Organisation

Laut Planung sollte die Anzahl der teilnehmenden Kinder auf 20 begrenzt sein, die in zwei Kleingruppen zu jeweils 10 Kindern gefördert werden sollten. Die Teilnahme am Herbst-Camp erfolgt über die Anmeldung durch die Grundschulen des Kreises. Diese sind gehalten, Kinder nach dem beschriebenen Profil auszuwählen, mit den jeweiligen Eltern Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu klären, ob sie ihr Kind für das Herbst-Camp anmelden. Bei einer Anmeldung legt die Schule eine Kopie des Förderplans für das teilnehmende Kind bei. Über die Teilnahme entscheidet der Kreis Bergstraße mit dem die Maßnahme durchführenden Träger. Als Träger wurde der Verein für pädagogische und soziale Bildungsarbeit „Lernmobil“ e.V. Viernheim beauftragt.

Als Veranstaltungsort für das Herbst-Camp bot sich die Odenwaldschule in Heppenheim-Oberhambach an, die einerseits über die notwendigen Räumlichkeiten verfügt (Unterrichtsräume, PC-Räume für Lernsequenzen am Computer, Sporthalle, Sport-

---

<sup>1</sup> O.camp. Du hast es drauf. Fit für die 9te! Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH. 2007

<sup>2</sup> Aktuelle Informationen zulaufendem Camp. Mitteilung des Kreises Bergstraße 7.10.08

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

platz, Räumlichkeiten zum Theaterspielen, Übernachtungsmöglichkeiten sowie eine Essensversorgung in der schuleigenen Küche).

#### 1.4. Erfolgsmessung durch Evaluation

Das Herbst-Camp sollte wissenschaftlich evaluiert werden. Hiermit wurde das Zentrum für Evaluation „Ceval“ an der Universität Saarbrücken beauftragt. Neben den „harten“ Erfolgskriterien wie Versetzung bzw. Empfehlung für die Realschule für Kinder mit Migrationshintergrund sollten besonders Veränderungen der Leistungen im mathematischen und sprachlichen Bereich sowie im Selbstkonzept und Sozialverhalten der Kinder ermittelt werden<sup>5</sup>.

## 2. Vorlaufphase

Nach den Sommerferien lagen 24 Anmeldungen aus dem Kreisgebiet vor. Die Steuerungsgruppe<sup>6</sup> entschied, dass alle 24 Kinder am Camp teilnehmen und aufgrund des überschaubaren Überhangs kein Auswahlverfahren angewendet werden sollte.

Die Kinder wurden nach dem beschriebenen Verfahren über die Schulen gemeldet. Drei Familien wendeten sich direkt an den Träger, nachdem sie über Umwege vom Herbst-Camp gehört hatten, aber nicht über die Grundschule informiert worden waren.

Zu beobachten war eine ungleichmäßige Verteilung der Nachfrage im Kreisgebiet. Das Gros der Anmeldungen erfolgte aus Lampertheim (9 Kinder), fünf Kinder aus Bensheim, je drei Kinder aus Heppenheim, Viernheim bzw. Fürth. Ein weiteres Kind kam aus Biblis-Nordheim. Aus dem gesamten nördliche Ried und den Odenwaldgemeinden (bis auf Nordheim bzw. Fürth) wurden keine Kinder gemeldet<sup>7</sup>.

Die eingereichten Schulberichte waren von unterschiedlicher Ausführung: Neben einer Einschätzung der Leistungen der Kinder auf dem Anmeldebogen wurde für die meisten Kinder ein Förderplan vorgelegt, allerdings von unterschiedlicher Intensität und Aussagekraft<sup>8</sup>.

Die Vorlaufphase endete mit dem Elternabend am 27.08. im Landratsamt. Mit der Beteiligung an diesem Informationsabend erhielten die Eltern die endgültige Zusage für die Teilnahme am Herbst-Camp. Bis auf zwei (eine davon entschuldigt) waren alle angemeldeten Familien zum großen Teil mit ihren Kindern erschienen. Damit demonstrierten die Eltern deutlich ihr Interesse an dem Camp sowie ihr Engagement für die zusätzliche Förderung ihrer Kinder. Dieses Engagement äußerte sich auch an der

---

<sup>5</sup> Der Evaluationsprozess wurde vom Evaluationsinstitut in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und dem pädagogischen Team geplant und in einem eigenen work-shop vorbereitet.

<sup>6</sup> Die Steuerungsgruppe setzte sich zusammen aus Vertreterinnen der Schulabteilung des Kreises, dem Staatlichem Schulamt, zeitweise aus dem hess. Kultusministerium, der Ausländerbeauftragten des Kreises Bergstraße sowie dem Vertreter des Maßnahmeträgers.

<sup>7</sup> Über die Gründe muss vorläufig spekuliert werden: Alle Schule sind vom Staatlichen Schulamt angeschrieben, auf das Camp und die Modalitäten hingewiesen worden. Möglicherweise war die Anmeldephase kurz vor Ferienbeginn sehr knapp oder das Verfahren wurde nicht mit den Klassenlehrern an allen Schulen ausreichend kommuniziert.

<sup>8</sup> Die Förderpläne der einzelnen Schulen reichten von vorgefertigten Formblättern mit Ankreuzverfahren (allgemeine Aussagen) bis hin zu differenzierten Stellungnahmen bezüglich eines schulischen Förderbedarfs. Hier wäre eine Vereinheitlichung sinnvoll bzw. eine Verständigung auf vergleichbare Standards, die eine zielgerichtete individuelle Förderung im Camp erleichtern würde.

Bereitschaft, am Camp im Freizeitbereich teilzunehmen<sup>9</sup> bzw. Fahrdienste<sup>10</sup> zu übernehmen.

Zugleich formulierten die Eltern hohe Erwartungen an das Herbst-Camp hinsichtlich der Förderung ihrer Kinder, gerade im Hinblick auf die im Frühjahr 2009 anstehenden Empfehlungen für die weiterführenden Schulen.

### 3. Vorbereitungsphase

#### 3.1. Teamzusammenstellung

Aufgrund des ganzheitlichen Konzeptansatzes mit unterschiedlichen Bildungsinhalten war die Zusammenstellung eines multiprofessionellen Teams vorgesehen mit Lehrern (für die Bereiche Mathematik und Deutsch), Sozialpädagogen (für die Projektarbeit) sowie Übungsleitern (für den Freizeitbereich).

Den Großteil des Teams konnte der durchführende Träger Lernmobil e.V. stellen mit einer seiner Deutschfachkräfte mit Diagnostikerfahrung, mit einem Sozialpädagogen sowie ausgebildeten Übungsleitern aus der Jugendförderung. Dazu konnte eine besonders im interkulturellen Bereich erfahrene Theaterpädagogin engagiert werden. Aber gerade die Verpflichtung einer Fachkraft für Mathematik erwies sich als sehr schwierig, kam kurzfristig und mehr zufällig zustande<sup>11</sup>.

#### 2. Inhaltliche Planung

Am Wochenende vom 06./07. September traf sich das zusammengestellte Team in Viernheim zum Kennenlernen, zum Briefing und zur Schulung hinsichtlich der Zielsetzung und Inhalte des Herbstcamps<sup>12</sup>. Es wurde die fachliche Rollenverteilung sowie die Planung von Organisation, Struktur und Ablauf vorgenommen<sup>13</sup>.



<sup>9</sup> Die Eltern konnten bereits bei der Anmeldung verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten ankreuzen (Freizeit, Übernachtung). Etwa die Hälfte der Eltern erklärte sich für die eine oder andere Möglichkeit bereit.

<sup>10</sup> Vgl. Fahrdienstregelung im Anhang, der von der Campleitung mit den Eltern (z.T. durch Unterstützung der Schulen) ausgehandelt worden war.

<sup>11</sup> Mathematikfachkräfte, die pädagogisch und diagnostisch erfahren sind, sind kaum auf dem „freien Markt“ zu verpflichten. In der Regel sind es Kolleginnen aus den Schulen, die selbst in den Ferien sind oder selbständige Dyskalkulie- oder L-R-S-Fachkräfte, die nicht ihre Praxis für ein Schüler-Camp schließen wollen oder können. Die Besetzung der Mathestelle für das Herbst-Camp kam mehr glücklich zustande über die Vermittlung Caritas-Beratungsstelle eines beurlaubten Mathematiklehrers aus den Niederlanden. Die Rekrutierung von geeignetem Fachpersonal muss frühzeitiger erfolgen bzw. anders dotiert werden (s.u. im Reflexionsteil).

<sup>12</sup> Vgl. Planungsablauf im Anhang

<sup>13</sup> Vgl. Wochenplanung im Anhang

### 3.2.1. „Lerninseln“

Bei der Strukturierung der schulbezogenen Förderung einigte sich das Team auf sogenannte „Lerninseln“. Vorgesehen wurden keine Deutsch- oder Mathestunden im gewohnten Schulrhythmus, sondern inhaltliche Lernphasen im jeweiligen Fach konzentriert an einem Vormittag. Somit wurden die Kinder an einem Tag jeweils nur in einem Fach gefördert.

(Dieser Struktur kamen die von der Odenwaldschule zur Verfügung gestellten Schulräume entgegen. Im sogenannten „Baumhaus“, einem separaten Holzhaus mit zwei getrennten Räumen - sowie einem Obergeschoss und eigenen Toiletten - konnte eine „Mathe“- sowie eine „Deutschinsel“ eingerichtet werden. Dort wurden jeweils für die gesamte Dauer des Camps die Unterrichts- und Fördermaterialien - überwiegend aus dem Bestand des Lernmobils - deponiert. Ebenfalls war die jeweilige Fachkraft fest dem betreffenden Raum zugeordnet, wohin sich die Kinder zum betreffenden Unterricht begaben.)



„Baumhaus“ der Odenwaldschule

Für die inhaltliche Vorbereitung, Planung, Durchführung und Nachbereitung der schulischen Förderung war die jeweilige Fachkraft zuständig. Zugeordnet wurden während der Lerninseln zwei weitere Pädagogen des Teams, so dass die Mathe- bzw. Deutschgruppe nochmals in Kleingruppen unterteilt werden konnte.

Unterstützt werden sollte die Förderung mit ausgesuchten PC-Programmen, die auf die Rechner des PC-Raums der Schule installiert wurden.

### 3.2.2. Projektarbeit

Die Projektarbeit war als zweite Säule der Förderung im Camp konzipiert. Im Zentrum sollte hier Lernen in anderen Zusammenhängen, mit Händen und allen Sinnen. Es sollte Sprachschulung in der Praxis und soziales Lernen stattfinden.

Für die Förderung in der Projektarbeit wurde das Medium Theater gewählt. Hierbei sollte der Fokus einerseits auf das soziale Lernen gerichtet sein, auf das „Sich-selbst-Wahrnehmen“ und die Erprobung im Rollenspiel. Wie kaum in einem anderen Medium können Kinder sich körperlich und sprachlich erfahren, gemeinsam ein Projekt entwickeln, an dem sie selbst mitwachsen. Inhaltlich wurde das Thema „Piraten“ gewählt, welches wiederum mit der Deutschförderung korrespondieren sollte (Wortschatz und Wortfelder). Der Plot sollte vor Ort mit den Kindern entwickelt werden.

Verantwortlich in diesem Feld war die Theaterpädagogin.

### 3.2.3. Freizeitgestaltung

Der Freizeitbereich als Teil der zweiten Säule der Förderung sollte den Schwerpunkt Bewegung beinhalten. Zusätzlich wurden klassische Freizeitprogramme geplant, von

gemeinsamen Spielen über Basteln und Backen zur Nachtwanderung. Die Konzeption lag verantwortlich in den Händen der beiden Jugendleiter.

### 3.3. Konzeption des Tagesablaufs

Die Ganztageskonzeption des Camps legte eine lernpraktische und kindgemäße Rhythmisierung des Tagesablaufs nahe, die so in der derzeitigen Regel- und Halbtageschule nicht leistbar ist. Entsprechend wurden über den Tag unterschiedliche Lernschwerpunkte verteilt (kognitives Lernen im Einzelunterricht und in Kleingruppen, soziales Lernen in der Projektarbeit, in der Freizeit und gerade bei den gemeinsamen Mahlzeiten). Dieser Tagesablauf sollte eingebunden werden in gemeinsame, immer wiederkehrende Rituale (Morgenritual, Abschlussritual), die den Tag klar strukturieren. Eine entsprechende Erweiterung des Tagesablaufs ergab sich in der zweiten Woche mit der Übernachtungssituation, die die Strukturierung des Abends mit einschloss.

Zusätzlich wurde vereinbart, ein Lerntagebuch zu führen. Jedes Kind sollte täglich zum Abschluss des jeweiligen Tages notieren, wie es den Tag wahrgenommen hat, sich selbst beim Lernen und in der Freizeit. Auch dies sollte einerseits ein Tagesritual zum Abschluss darstellen, andererseits eine Übung zur Reflexionsfähigkeit und zur Selbsteinschätzung. Dazu sollten die Kinder einen Ordner mit vorstrukturierten Reflexionsmodulen erhalten. Die Arbeit mit dem Lerntagebuch sollte durch einen Erwachsenen begleitet werden und in der Kleingruppe erfolgen<sup>14</sup>.

### 3.4. Gruppeneinteilung

Für den schulbezogenen Förderbereich waren von der Konzeption her zwei Schwerpunkte vorgesehen, der Mathe- und der Deutschbereich. Da alle teilnehmenden Kinder in allen Bereichen gefördert werden sollten, mussten spezielle Förderbedarfe und -profile eruiert bzw. erstellt werden.

Anhand der vorliegenden Einschätzungen der Klassenlehrer und der Förderpläne stellte im Vorfeld des Camps die Deutsch- bzw. Mathefachkraft Lerngruppen nach bestimmten Profilen zusammen. Für den Bereich Deutsch ergaben sich so drei Schwerpunkte: Deutsch als Zeitsprache (DaZ), Lese-Rechtschreib-Schwäche (L-R-S) sowie Lesekompetenz. Im Bereich Mathematik waren durchweg Lernschwächen in allen Grundrechenarten beschrieben. Hier sollte der individuelle Test zu Beginn des Camps die Grundlage zur Zusammenstellen von Lerngruppen ergeben.

Zusätzlich wurde unabhängig von den Lerngruppen die Bildung von sechs Kleingruppen zu je vier Kindern beschlossen, die willkürlich zusammengestellt werden und für die gesamte Dauer des Camps Bestand haben sollten. Diese Kleingruppen sollten mit einer festen erwachsenen Bezugsperson den Kindern, die zum Teil das erste Mal von daheim ohne Eltern weg waren, als Orientierungsrahmen dienen. Gleichzeitig sollte die Kleingruppe den Rahmen für die tägliche Reflexionsrunde mit Lerntagebuch darstellen.

---

<sup>14</sup> Vgl. Lerntagebucheinheit im Anhang

## 4. Durchführung

### 4.1. Einstieg und Testphase

Die organisatorischen Vorbereitungen waren befriedigend abgeschlossen<sup>15</sup>, so dass das Team wie geplant mit der Durchführung des Herbst-Camps beginnen konnte. Mit der für das Camp im Zentrum stehenden schulischen Förderung konnte erst Mitte der Woche begonnen werden. Der Montag stand ganz im Zeichen des Kennenlernens aller Beteiligten, Einteilung von Gruppen, Besprechen von Regeln und des Tages- bzw. Wochenablaufs sowie des Kennenlernens des Geländes der Odenwälderschule. Dazu war im Vorfeld eine Schnitzeljagd vorbereitet worden.

Dienstag und Mittwoch wurden an den Vormittagen die Kinder in den Fächern Mathematik getestet, die Ergebnisse fanden anschließend sofort Eingang in die Förderplanung. Gerade in Mathematik wurde auf standardisierte Tests verzichtet und mit jedem Kind ein individuelles Gespräch geführt verbunden mit Kopfrechnen sowie schriftlichen Aufgaben zu den Grundrechenarten. Ziel der Pädagogen war es zu entdecken, wie das Kind rechnet, welche Strategien es anwendet für unterschiedliche Matheprobleme und auf welcher Niveaustufe es sich befindet. Es wurde von den Pädagogen notiert, ob ein Kind automatisiert rechnet, die Finger zum Zählen benutzt oder ob es originelle Wege zum Ergebnis findet.

Für die anschließend erstellten Förderpläne wurde bewusst auf eine Anlehnung an den aktuellen Schulstoff der 4. Klasse verzichtet und zuerst am erkannten Lernstand des jeweiligen Schülers angesetzt<sup>16</sup> (z.B. Verständnis Zahlenaufbau, Zehnerüberschreitung etc.) Somit konnte in den folgenden Tagen des Lern-Camps mit jedem Schüler individuell gearbeitet werden bzw. mit Kleingruppen, die einen ähnlichen Lernstand aufwiesen.

In ähnlicher Weise wurde im Fach Deutsch verfahren. Hier konnte allerdings mehr auf standardisierte Testverfahren zurückgegriffen werden.

### 4.2. Tagesablauf

Der geplante Tagesrhythmus aus Lernen, Projektarbeit, Sport, Spiel und Freizeit konnte im Großen und Ganzen so durchgeführt werden. Die Kinder fanden sich schnell damit zurecht, so dass es im Ablauf zu keinen nennenswerten Störungen kam.

Begonnen wurde der Tag mit dem Ritual „Morgengruß“ und einer kurzen Aufwärmphase, bevor die sich Kinder zu ihren jeweiligen Lerninseln begaben.

---

<sup>15</sup> Der Fahrdienst der Eltern funktionierte reibungslos, die Kinder waren zum verabredeten Zeitpunkt an der Odenwälderschule. Dies ist für das gesamte Herbst-Camp festzuhalten. Mit dem Geschäftsführer der Odenwälderschule waren alle Belange für das Camp im Vorfeld organisiert worden, von der Raumbelegung, Verköstigung und Versorgung, Ausstattung mit Telefon, Benutzung Kopierer u.v.m. Der Odenwälderschule ist für die hervorragende und fürsorgliche Kooperation sehr zu danken!

<sup>16</sup> Interessant war zu beobachten, dass manche migrierten Kinder in unterschiedlichen Arten schriftlichen Rechnens je nach Heimatland sozialisiert waren und gerade bei der Umstellung auf hiesige Rechenteknik Fehler machten, was nach einiger Zeit aber abzustellen war. Dies musste aber erst im Test erkannt werden.



„Morgenritual“

#### 4.2.1. Kleingruppenförderung in den „Lerninseln“



Während der Lernphasen wurden die Gruppen mehrfach unterteilt: Die 12er-Gruppe in Mathe bzw. Deutsch wurde nochmals für je 45 Minuten parallel in die individuelle Kleingruppenförderung sowie eigenständiges Arbeiten am PC mit Lernprogrammen aufgeteilt.



#### 4.2.2. Arbeit am PC mit Lernprogrammen



#### 4.2.3. Projektarbeit: Thema Piraten



Projektbesprechung in der Turnhalle der Odenwaldschule.  
Die Kinder werden mit dem Thema vertraut gemacht. Sie entwickeln eigenständig Figuren zuerst in Lebensgröße auf Papier. Dieses „Alter-Ego“ enthielt die Persönlichkeit, die die Kinder ihren Figuren zuschreiben wollten



Körpererfahrung: Übungen im Stockkampf als Teil des Piratenprojekts.



Entwicklung verschiedener Szenen für das Theaterstück. Deutschförderung einmal anders: Erarbeitung und Schreiben von Texten mit anschließenden Sprechübungen.

#### 4.2.4. Sport



Die Turnhalle der Odenwaldschule stand den Teilnehmerinnen des Herbst-Camps zur Verfügung. Die tägliche Sportstunde wurde von den Kindern besonders begrüßt und auch eingefordert.

#### 4.2.5. Freizeit



In den Freispielphasen nutzten die Kinder das weitläufige Areal der Odenwaldschule. Als gemeinsame Aktion wurde in der zweiten Woche des Camps eine Nachtwanderung durchgeführt.

#### 4.2.6. Lerntagebuch und Abschlussritual



Als letzte Aktion des Tages wurde in den Kleingruppen mit der jeweiligen Bezugsperson das Lerntagebuch verfasst. Diese Aufgabe hatte zum Ziel, zum einen Tagesreflexionen zu üben über das Erlebte und Geleistete und zum anderen zu lernen, sich selbst und seine Leistungen einzuschätzen. Diese Übung war für fast alle Kinder eine neue Erfahrung und erforderte von den Pädagoginnen eine schrittweise Hinführung zu dieser Kompetenz. Innerhalb der beiden Wochen im Camp konnte festgestellt werden, dass die Selbstwahrnehmung und die Selbsteinschätzung der Kinder fortschreitend differenzierter wurden<sup>17</sup>.

Die ursprünglich geplante „Camp-Zeitung“ als eigenständige Dokumentation des Herbst-Camps konnte auf Grund des gedrängten Zeitplans nicht realisiert werden.

#### 4.3. Abschlusstag und Urkundenübergabe

Am Freitag, den 17. Oktober ging das 1. Herbst-Camp für Grundschüler im Kreis Bergstrasse zu Ende. Geplant waren die Übergabe von Teilnahmeurkunden für die Schülerinnen und Schüler durch den Landrat des Kreises Bergstraße, Herrn Matthias Wilkes sowie die Aufführung des erarbeiteten Theaterstücks.

Zur Aufführung und zum anschließenden gemeinsamen Mittagessen in der Mensa der Odenwaldschule wurden die Eltern der Kinder eingeladen.

Als Indiz für den Erfolg und die Akzeptanz des Camps kann gewertet werden, dass von allen Kindern wenigstens ein Elternteil den Weg in die Odenwaldschule gefunden

<sup>17</sup> Dieses Lerntagebuch oder auch „Portfolio“ genannt, soll Kinder an selbständiges Lernen und an Überprüfen der eigenen, individuellen Fortschritte heran führen („Selbstevaluation“) und den Lernstand und den Lernfortschritt verdeutlichen. Dies konnte natürlich nur im Ansatz und für die Zeit im Lern-Camp realisiert werden.

hatte, um als Zuschauer am Theaterstück sowie am gemeinsamen Abschlussessen teilzunehmen.



Abschlussbild der Teilnehmer mit Landrat, Pädagogen, Eltern, Vorbereitungsteam sowie Mitarbeitern der Odenwaldschule.



Abschlussstag mit Übergabe der Urkunden durch Herrn Landrat Wilkes

Letzte Aufgabe des pädagogischen Teams war am Freitagnachmittag das Ausfüllen eines standardisierten Beobachtungsbogens<sup>18</sup> mit Wertungsskala für jedes einzelne Kind. Im Zentrum des Fragebogens standen Beobachtungen zu Sozialverhalten, Lernbereitschaft und Arbeitsverhalten. Diese Bögen wurden ebenfalls an das Evaluationsinstitut zur Messung der Wirksamkeit des Camps weitergeleitet.

## 5. Reflexion<sup>19</sup>

Nach den ersten Rückmeldungen durch die Kinder und die Eltern ist das Herbst-Camp als Erfolg zu betrachten. Zusätzliche Indizien:

- Hohe Beteiligung der Eltern am Elternabend
- Organisation des Fahrdienstes mit und durch die Eltern
- Teilnahme von Eltern in der 2. Woche im Freizeitprogramm und mit Übernachtung
- Zustimmungserklärung aller Eltern zur Befragung der Kinder durch das Evaluationsinstitut
- Vollständige Rücksendung der Fragebogen an das Evaluationsinstitut
- Hohe Beteiligung der Eltern an der Abschlussveranstaltung

<sup>18</sup> Petermann/Petermann: Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten, Verlag Hogrefe

<sup>19</sup> Die Reflexion bezieht sich auf Durchführung des Camps aus Sicht des Trägers. Die Evaluation des Camps lag in Händen des Evaluationsinstitut „Ceval“ an der Universität Saarbrücken. Das Institut führte mehrere Befragungen zu Akzeptanz, Erfolg und Nachhaltigkeit bei Schülerinnen, Eltern und abschließend bei den Lehrerinnen der teilnehmenden Kinder durch. Die Auswertung erfolgt in einem eigenen Evaluationsbericht

- Überaus positive Rückmeldung am abschließenden Elternabend mit dem Wunsch nach einem erneuten Herbst-Camp für die Kinder
- Vollständige Teilnahme der Kinder am Programm, kein Kind schied vorzeitig aus dem Camp aus, geringer Ausfall wegen Krankheit
- Die Kinder nahmen mit großem Engagement an allen Förder- und Programmteilen des Camps teil
- Die Kinder zeigten einen hohen Grad an Disziplin und Leistungsbereitschaft bis zum letzten Tag (selbst die Generalprobe zum Theaterstück wurden bis in die Abendstunden konzentriert durchgeführt)
- Freude am „Lernen mit Herz, Kopf und Hand“ über beide Wochen hinweg
- Entwicklung von Gruppenidentität, auftretende Streitigkeiten unter Kindern konnten ausnahmslos und nachhaltig in Gesprächen aufgegriffen und bearbeitet werden

#### Beobachtungen des pädagogischen Teams:

- Bei allen Kindern konnten Veränderungen und Fortschritte festgehalten werden: Zuwachs von Sicherheit und Selbständigkeit, Lernbereitschaft und Motivation, Lernstrategien und Reflexionskompetenz<sup>20</sup>.

#### Zur Organisation:

Die Organisation des Herbstcamps ist in allen Belangen als sehr gut zu bezeichnen:

- Begleitung des Herbst-Camps durch die MitarbeiterInnen des Kreises Bergstraße in der Steuerungsgruppe
- Permanenter Kontakt und Austausch mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe
- Unterstützung bei auftretenden Problemen und zusätzlichen Aufgaben
- Umfassende Unterstützung des Camps durch die Odenwaldschule: Planungsab-sprachen im Vorfeld des Camps, Bereitstellung der Räume, Kopierer, Telefon, Computertechnik, allgemeine Versorgung
- Bereitstellung zweier Kleinbusse durch die Seebergschule Bensheim v.a.m
- Reibungsloser Schülertransport in Kooperation mit den Eltern

#### Überlegungen zur Durchführung möglicher weiterer Camps für Grundschüler:<sup>21</sup>

- Die Organisation des Transports der Schüler zum Herbst-Camp muss über-dacht werden. Besonders wenn Kinder aus vielen Kommunen aus dem ge-samten Kreisgebiet angemeldet sind. Die Bereitschaft der Eltern bzw. die Möglichkeit der Unterstützung kann nicht immer vorausgesetzt werden wie in 2008.
- Nach den positiven Erfahrungen an der Odenwaldschule sollte ein alternativer Durchführungsort vergleichbare Bedingungen erfüllen.
- Über eine Obergrenze der Teilnehmer am Camps muss reflektiert werden: Ab einer bestimmten Anzahl von Teilnehmerinnen wird die Organisation und die

<sup>20</sup> Ähnliche Beobachtungen äußerten Eltern am Abschlusselternabend im November, vier Wochen nach Ende des Camps.

<sup>21</sup> Die Organisation im Vorfeld wie die frühzeitige Einbindung der Grundschulen und Klassenlehrerinnen zu Anmeldung oder Nachhaltigkeit des Camps werden in der Steuerungsgruppe reflektiert.

Durchführung schwierig, gerade das Ziel der individuellen Förderung problematisch, ebenso die Bereitstellung eines geeigneten Durchführungsortes. (Die Odenwaldschule war bei dieser Maßnahme relativ ausgelastet).

Zum Inhalt:

- Es ist zu überlegen, ob die Zielsetzung und die pädagogische Durchführung fokussiert werden kann. Ähnlich wie bei vergleichbaren Schüler-Camps könnte z.B. Sprachförderung im Zentrum stehen. Zu viele gesetzte Ziele wie Lese-Rechtschreibförderung, Lesekompetenz, Dyskalkulie etc. kann zu überhöhten Erwartungshaltungen bei Eltern führen.
- Die Kooperation mit Schulen sollte im Vorfeld intensiviert werden z.B. durch standardisierte und somit vergleichbare Beobachtungs- und Förderpläne zu den angemeldeten Kindern, die eine gezielte Vorbereitung ermöglichen können.
- Die zusätzlich durchzuführenden Tests der Schülerinnen sollten im Vorfeld stattfinden. Die Modalitäten der Organisation müssten noch überlegt werden.
- Damit könnte frühzeitiger im Camp mit der eigentlichen Förderung begonnen werden.
- Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Teilnehmer Grundschüler sind, die u.U. noch nie von zuhause ohne Eltern übernachtet haben. Dies erfordert zusätzliche pädagogische Überlegungen (Trennungsschmerz bei Verabschiedung des Elternteils nach seiner Teilnahme am Programm etc.)
- Die Mitarbeit von Eltern in der pädagogischen Praxis ist zu überdenken, da diese nicht eingewiesen und im Rahmen des Camps kaum zu coachen sind. Die Teilnahme einzelner Eltern schafft Ungleichheit unter den Kindern.

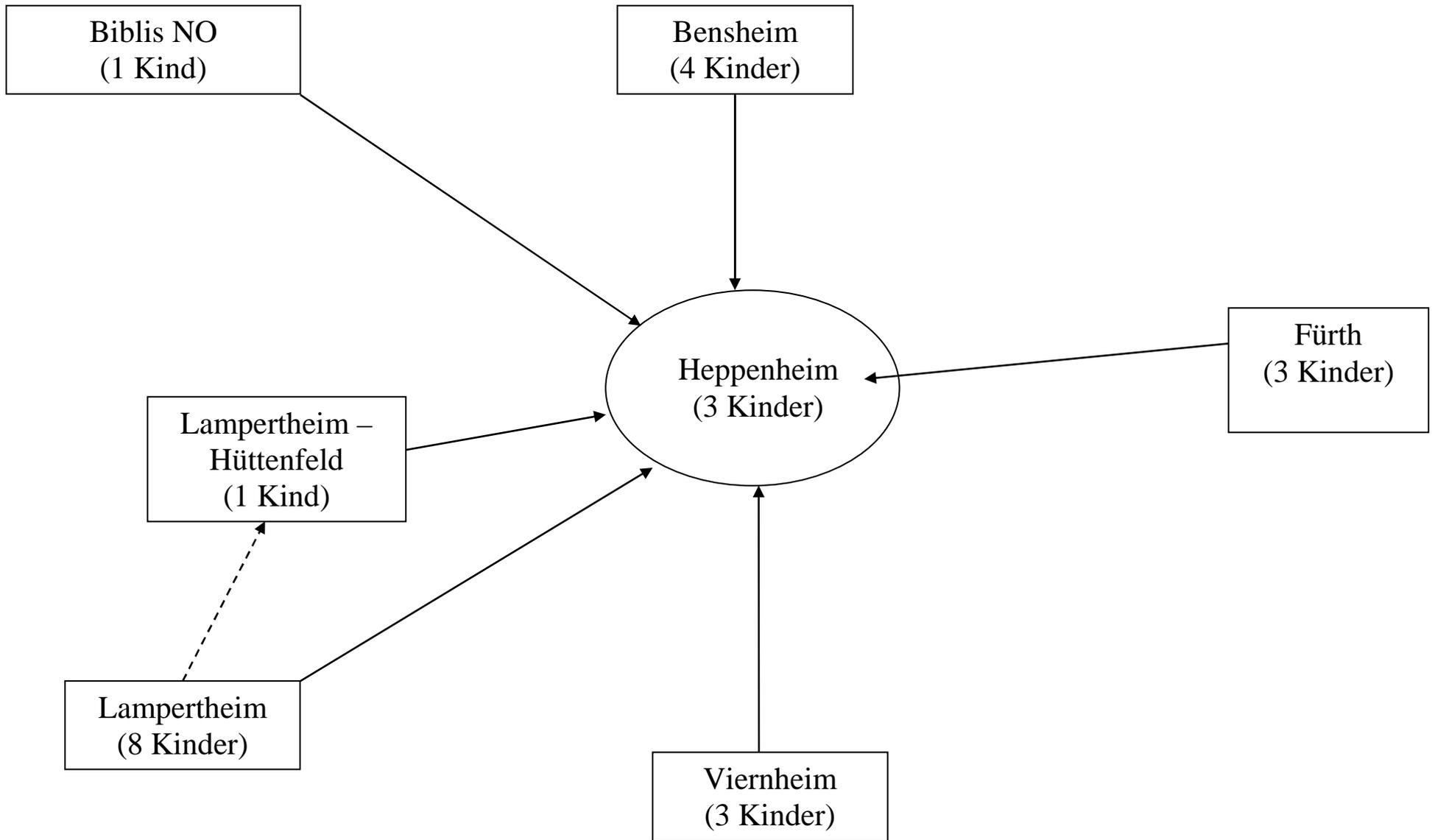
Finanzielle Ausstattung:

- Die bereitgestellten Mittel waren zu knapp kalkuliert.
- Der Stundensatz für das Fachpersonal berücksichtigte nicht ein komplettes Vorbereitungswochenende, Vorbereitung nach Studium der Förderpläne im Vorfeld des Camps, Übernachtung in der zweiten Woche mit einer Tagesarbeitszeit von mindestens 14 Stunden, Teilnahme an Elternabenden und Evaluationstreffen sowie der Nichtberücksichtigung des Steueranteils für das Honorar (geringer Stundennettoverdienst).
- Die Regiekosten in Anbetracht des Zeitaufwandes für die Organisation (Personalaquise, Elternkontakte, Materialsichtung, mehrere Vorbereitungstreffen mit der Odenwaldschule etc. ) im Verhältnis der Freistellung des Leiters durch den Träger zu gering.
- Nicht eingerechnet in der Kalkulation war die Leitung des Herbst-Camps, die aus organisatorischen Gründen während des gesamten Camps anwesend sein musste (das Fachpersonal war mit der pädagogischen Arbeit mit den Kindern mehr als ausgelastet).
- Zusätzlich ist eine Hilfskraft von Vorteil (diese wurde zu bestimmten Zeiten durch den Träger gestellt).

Aus Sicht des Trägers war das Herbst-Camp einerseits eine Herausforderung, andererseits auch eine pädagogische Erfahrungsquelle, die für die Praxisgestaltung in der eigenen Einrichtung hoch einzuschätzen ist und deren Auswertung auch für die Durchführung ganztägiger Grundschulen mit rhythmisiertem Tagesablauf (Wechsel von kognitivem Lernen mit Projektarbeit, Sport und Bewegung sowie genügend Plattformen der Begegnung in Freizeit und gemeinsamen Essen) aufschlussreich sein kann.

# Anhang

- Transportregelung für die Teilnehmer
- Ablauf Planungswochenende
- Wochenplan 1. Woche
- Wochenplan 2. Woche
- Beispiel Lerntagebuch



### Vorläufige Zeit- und Inhaltsskizze für das Vorbereitungstreffen am 06./07.09.08 in Viernheim

	<b>Zeiten</b>	<b>Inhalte</b>	<b>Fragen</b>	<b>Vorschläge</b>
Samstag	12.00 Uhr Start 18.00 Uhr Ende	<p>Kennenlernen des Teams, Verständigung über Auftrag und Ziele des Camps</p> <p>Planungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Tagesrhythmus 1. Woche, 9.00 – 16.00 Uhr:</b></li> <li>• Unterrichtssequenzen, Pausen</li> <li>• Inhalte, Themen der Projektarbeit</li> <li>• Freizeitaktivitäten</li> <li>• Testung der Kinder in Mathe/Deutsch</li> <li>• Gruppeneinteilung</li> <li>• <b>Tagesrhythmus 2. Woche:</b></li> <li>• Fortführung der schulfachbezogenen Förderung</li> <li>• der Projektarbeit</li> <li>• besonderes Augenmaß: Freizeit, Gestaltung Abendprogramm, Ausflüge? (z.B. Sternwarte Heppenheim?)</li> </ul>	<p>Raum für Vor- und Nachbereitung, Teambesprechung, Reflexion und Austausch, überhaupt Raum für das Team</p> <p>Integrierung der Eltern in Freizeitprogramm, in den Tagesablauf</p>	
Sonntag	10.00 Uhr Start 16.00 Uhr Ende	<p>Fortsetzung und nach Möglichkeit Abarbeitung unseres Programms (wenn wir denken, wir haben unser Programm, hören wir früher auf)</p>	<p>Was brauchen wir für Materialien?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbezogen (Arbeitsblätter, PC-Programme, Bücher)</li> <li>• Im Projektbereich</li> <li>• Freizeit: Spiele, Bastelmaterial</li> </ul>	

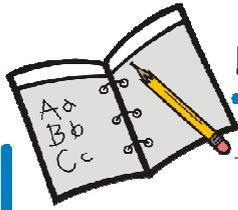
## Wochenplan 1. Woche 6.-10.10.08 Herbstcamp (nach workshop)

	MO	Di	Mi	DO	FR
<b>9.00 Uhr</b> <b>9.30 Uhr</b>	warming up (Leila, David, Daniel)	warming up (Leila, Daniel, David)	Warming up (Leila, Daniel David)	warming up (Leila ,Daniel David)	warming up (Leila, David ,Daniel)
<b>9.30 Uhr</b> <b>11.00 Uhr</b>		Lerninseln Ma- the/Deutsch (alle, Leitung: Jan, Me- lanie)	Lerninseln Ma- the/Deutsch (alle, Leitung: Jan, Me- lanie)	Lerninseln Ma- the/Deutsch (alle(Leitung: Jan, Mela- nie)	Lerninseln Ma- the/Deutsch (alle, Leitung: Jan, Melanie)
<b>Pause</b>					
<b>11.15 Uhr</b> <b>12.45 Uhr</b>		Theaterprojekt Leitung: Leila	Theaterprojekt Leitung: Leila	Theaterprojekt Leitung: Leila	Theaterprojekt Leitung: Leila
<b>12.45 Uhr</b> <b>14.30 Uhr</b>	Mittagspause und freie Zeit	Mittagspause und freie Zeit Teambesprechung	Mittagspause und freie Zeit Teambesprechung	Mittagspause und freie Zeit Teambesprechung	Mittagspause und freie Zeit Teambesprechung
<b>14.30 Uhr</b> <b>15.30 Uhr</b>	Freizeitprogramm Schnitzeljagd (Gruppeneinteilung, Bezugsperson)	Freizeitprogramm (Campzeitung) Aktionen Markus, David, Daniel	Freizeitprogramm (Campzeitung) Aktionen Markus, Daniel, David	Freizeitprogramm (Campzeitung) Aktionen Markus, Daniel, David	Freizeitprogramm (Campzeitung) Aktionen Markus, Daniel, David
<b>15.30 Uhr</b> <b>16.00 Uhr</b>	Lerntagebuch (Lerntagebuch gestal- ten) Abschlussritual (Leila)	Lerntagebuch Abschlussritual (Leila)	Lerntagebuch Abschlussritual (Leila)	Lerntagebuch Abschlussritual (Leila)	Lerntagebuch Abschlussritual (Leila) Teambesprechung
<b>16.00 Uhr</b>	Abfahrt	Abfahrt	Abfahrt	Abfahrt	Abfahrt

## Wochenplan Herbstcamp 2. Woche

	<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>		<b>Freitag</b>
<b>8:00</b>	Aufstehen	Aufstehen	Aufstehen	Aufstehen	<b>8:00</b>	Aufstehen
<b>8:30</b>	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	<b>8:30</b>	Frühstück
<b>9:15</b>	Morgenritual	Morgenritual	Morgenritual	Morgenritual	<b>9:00</b>	Besuch Landrat
<b>9:30</b>	Lerninseln	Lerninseln	Lerninseln	Lerninseln	<b>10:15</b>	Packen und Aufräumen
<b>11:15</b>	Sport	Sport	Sport	Sport	<b>12:00</b>	Theateraufführung
<b>12:30</b>	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	<b>12:45</b>	Mittagessen mit Eltern
<b>13:00</b>	Pause	Pause	Pause	Pause	<b>13:30</b>	Abschluss
<b>14:00</b>	Lerninseln	Lerninseln	Lerninseln	Lerninseln	<b>14:00</b>	Teamsitzung, Beobachtungsbögen
<b>15:45</b>	Theater	Theater	Theater	Theater		
<b>17:30</b>			Lerntagebuch			
<b>18:00</b>	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen		
						EVA-bogen (Kinder)
<b>18:45</b>	Lerntagebuch	Lerntagebuch	Nachtwanderung	Lerntagebuch		
<b>19:15</b>	Freizeit	Freizeit		Generalprobe (Theater)		
<b>20:45</b>	Zimmerruhe	Zimmerruhe	Zimmerruhe	Zimmerruhe		
<b>21:15</b>	Nachtruhe	Nachtruhe	Nachtruhe	Nachtruhe		

# Das habe ich am Montag, den 6. Oktober gelernt:



## Deutsch

Das ist mir leicht gefallen:

Das ist mir schwer gefallen:

So habe ich mich dabei gefühlt:



## Mathe

Das ist mir leicht gefallen:

Das ist mir schwer gefallen:

So habe ich mich dabei gefühlt:



## Theater

So habe ich mich dabei gefühlt:





Freizeit/ Projekt



Handwriting practice area with four horizontal blue lines. On the left side, there are three colored crayons (yellow, green, red). On the right side, there is a drawing of a spiral notebook with a pen resting on it.

So habe ich mich dabei gefühlt:



Was ich sonst noch über den Tag schreiben möchte ...



Large handwriting practice area with ten horizontal blue lines. The top-left corner is rounded.

So habe ich mich dabei gefühlt:

